

Gehörlose im Arbeitsleben

Ein Fallbeispiel
für Betroffene und Beteiligte



Gehörlosen Landesverband
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

15 Jahre Gehörlosen Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.

In der ehemaligen DDR gab es für schwerhörige und gehörlose Menschen eine gemeinsame Organisation. Aber die Gehörlosen fühlten sich hier oft allein und ohne Hilfe.

Deshalb wurde am 24. November 1990 ein eigener Verband gegründet und am 23.07.1991 ins Vereinsregister eingetragen.

Ziel war und ist die Unterstützung gehörloser Mitmenschen bei der Bewältigung ihres privaten und beruflichen Alltages, ist die Anregung von Kontakten untereinander und die Förderung der eigenen Identität und Kultur.

In den Anfängen unserer Arbeit ging es vor allem darum, Bedingungen zu schaffen für menschliche Nähe, Unterhaltung und Geselligkeit.

Heute organisieren wir außerdem Seminare, Treffen, Kultur- und Sportspiele, Gespräche mit Politikern, Ausbildungsmaßnahmen, Gebärdensprachkurse und vieles mehr.

Besonders stolz sind wir auf unseren „Dolmetscherdienst für Gehörlose“, der schon über 10 Jahre besteht und auf unsere Zeitung „Der Leuchtturm“.

Etwa 300 Mitglieder arbeiten heute in 8 Mitgliedsvereinen.

Der Vorstand des Landesverbandes besteht aus 7 ehrenamtlichen Mitarbeitern und vielen Helfern. Horst Güldenpfennig, Waldemar und Rita Oellermann, Peter Thiel, Marion Berger und Steffen Thiede sind nur einige der Mitarbeiter, die sich seit Jahren für Gehörlose einsetzen.

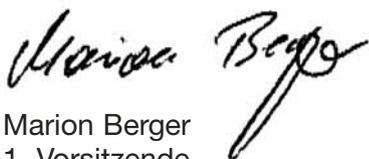
Der Gehörlosen Landesverband ist Mitglied im „Deutschen Gehörlosen Bund e.V.“, im „Förderverein der Gehörlosen der neuen Bundesländer e.V.“, im „Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband M-V e.V.“, in der „Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Behinderter M-V e.V.“ und der „Ländlichen Erwachsenenbildung Parchim e.V.“

Er arbeitet zusammen mit dem „Gehörlosen Landessportverband M-V e.V.“, dem „Landesverband hörgeschädigter Kinder e.V.“, dem „Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten M-V e.V.“ und dem „Landesverband der Blinden und Sehbehinderten M-V e.V.“, aber auch mit Ämtern und Behörden.

Es gibt langjährige Kontakte zum Integrationsamt im „Landesamt für Gesundheit und Soziales Mecklenburg-Vorpommern, Abteilung Soziales, Dezernat Integrationsamt und Hauptfürsorgestelle“. Gemeinsam mit unserem Dolmetscherdienst werden hier berufstätige Gehörlose betreut.

Ein weiterer Höhepunkt in unserer Arbeit ist die Herausgabe der vorliegenden Broschüre, die gemeinsam mit Frau Monika Koske, Berufsbegleitender Dienst des Integrationsamtes Rostock, erarbeitet wurde und die zur Lösung von Problemen am Arbeitsplatz beitragen soll.

Wir danken allen Helfern, die uns in den vergangenen 15 Jahren so tatkräftig unterstützt haben und freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit!



Marion Berger
1. Vorsitzende
Gehörlosen Landesverband
Mecklenburg – Vorpommern e.V.

Herausgeber:
Gehörlosen Landesverband
Mecklenburg-Vorpommern e.V.
in Zusammenarbeit mit dem
Landesamt für Gesundheit und Soziales
Mecklenburg-Vorpommern
Abteilung Soziales
Dezernat Integrationsamt
und Hauptfürsorgestelle

Text und Redaktion:
Monika Koske

Illustration:
Albert Yousuf Korkis, Susann Lenke

Gestaltung/ Satz:
Heidrun Schmied

Druck:
Stadtdruckerei Weidner GmbH Rostock

Gehörlose im Arbeitsleben

Ein Fallbeispiel
für Betroffene und Beteiligte

Vorbemerkung

Die Integrationsämter sind Ansprechpartner für berufstätige Menschen mit Behinderungen und für ihre Arbeitgeber.

Eine wichtige Aufgabe ist dabei die Begleitung von Betroffenen am Arbeitsplatz, wenn sich dort durch die Behinderung Probleme ergeben.

Anhand langjähriger Erfahrung im Umgang mit den unterschiedlichsten Krankheits- und Behinderungsarten erscheinen gehörlose Menschen als eine besonders benachteiligte Gruppe, auch wenn durch ein gut ausgebautes Netz der Förderung und Bildung eine relativ gute Integration in Beruf und Arbeit gegeben ist.

Gehörlosigkeit bedeutet vor allem, dass Informationen über Dinge und Ereignisse fehlen und dass der sprachliche Austausch und die gefühlsmäßige Verbundenheit zur Umwelt behindert werden, sie bedeutet Missverständnisse und Vorurteile. Für den Außenstehenden ist die Gehörlosigkeit „unsichtbar“ und deshalb nur schwer nachzuempfinden.

Das nachfolgende Fallbeispiel stellt die Situation eines Betroffenen dar, wie sie immer wieder im Arbeitsleben zu finden ist.

Dem **Hörenden** soll damit ein Einblick verschafft werden in die Entstehung von Problemsituationen am Arbeitsplatz und die Behinderung nachvollziehbar machen.

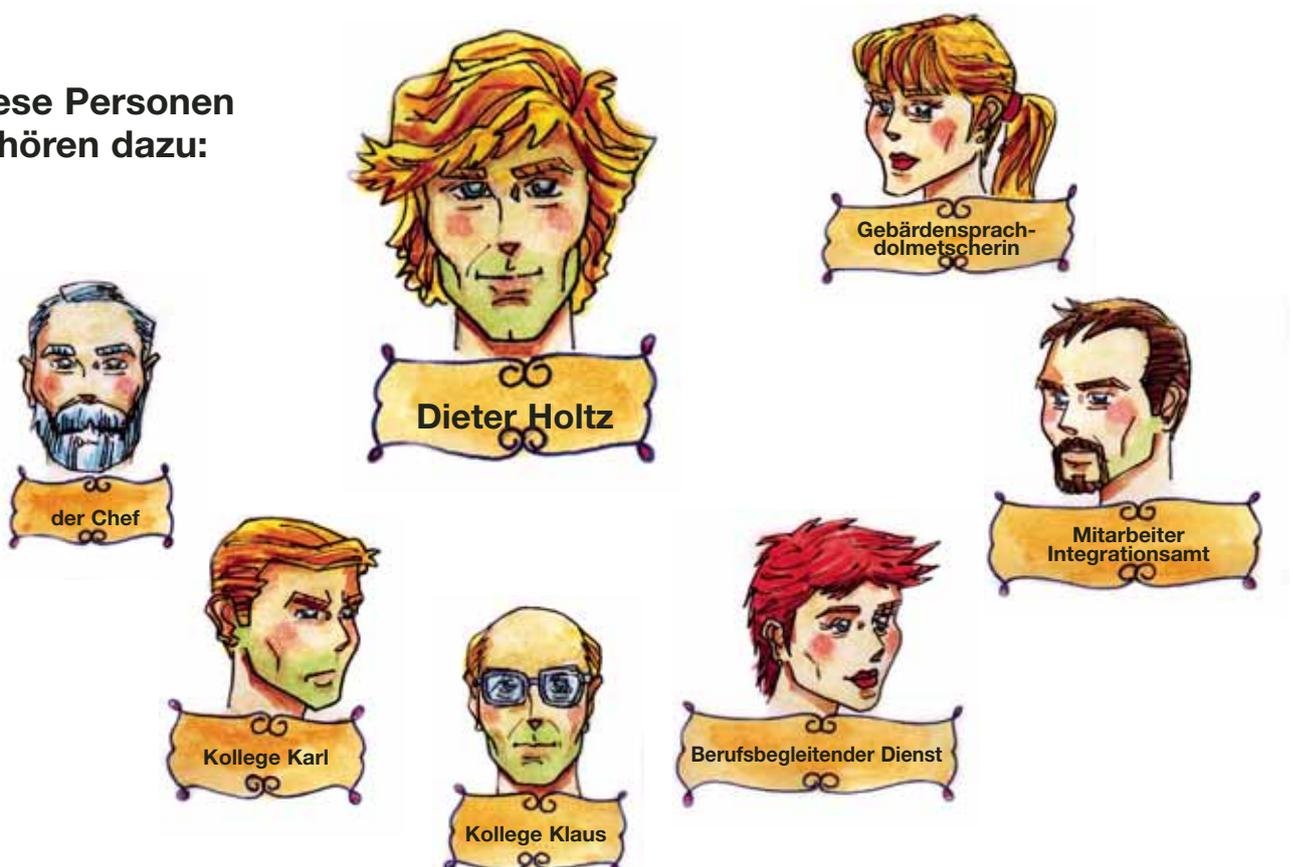
Dem **Gehörlosen** soll gezeigt werden, welche Hilfen es gibt und wie sie genutzt werden können.

Betroffenen und Beteiligten soll es eine Anregung geben für die berufliche Praxis und den Umgang miteinander erleichtern

Monika Koske

Berufsbegleitender Dienst
Integrationsamt

Diese Personen
gehören dazu:



**Ich heiße Dieter Holtz
und bin 35 Jahre alt.**

Ich bin seit meiner Geburt
gehörlos und habe einen
Schwerbehindertenausweis.

Ich kann lesen und schreiben, aber
mir fällt es manchmal schwer, die
Worte zu verstehen.

Kontakt zu anderen Menschen bekomme
ich mit Hilfe der Gebärdensprache.

Und ich kann vom Mund ablesen.



Von Beruf bin ich Tischler.
Ich habe viele Jahre in einem Baubetrieb
gearbeitet.

Aber der Chef hatte keine Aufträge mehr.
Der Betrieb wurde geschlossen.
Jetzt bin ich arbeitslos.

**Viele Gehörlose
sind arbeitslos.**

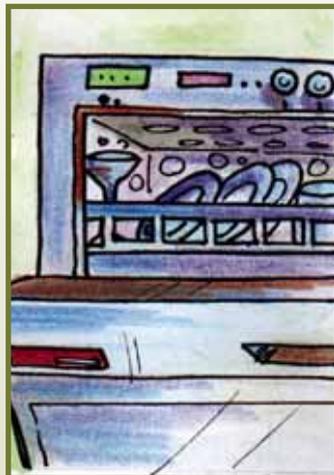


Sie sind von Beruf
Tischler, Maler, Schlosser,
Zeichnerin,
Zahntechnikerin,
Schneiderin...

Viele Betriebe sind
geschlossen.
Es gibt keine Aufträge,
keine Arbeit, kein Geld.



Gehörlose können nicht
überall arbeiten, nicht auf
Gerüsten, nicht in Höhen...



Auch gibt es viele neue Technik,
neue Maschinen.

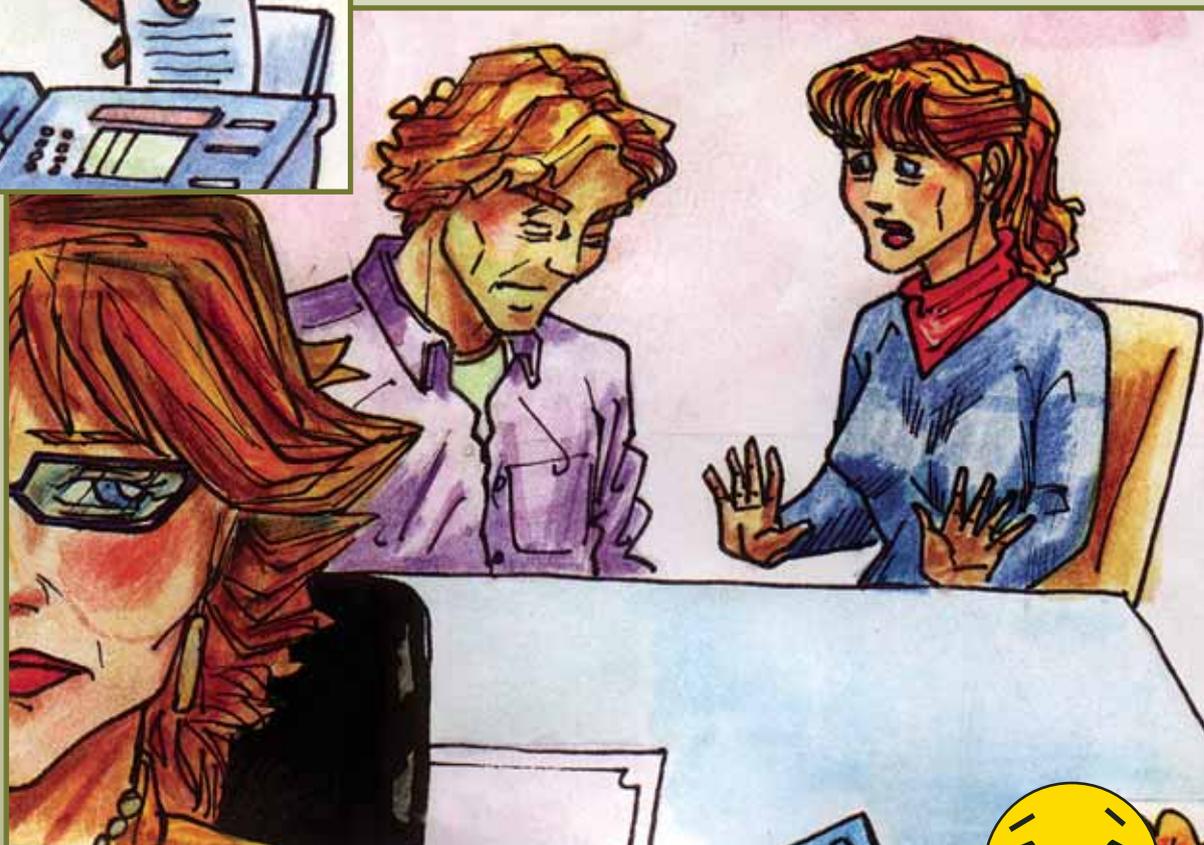
Arbeitsplätze fallen dadurch weg.

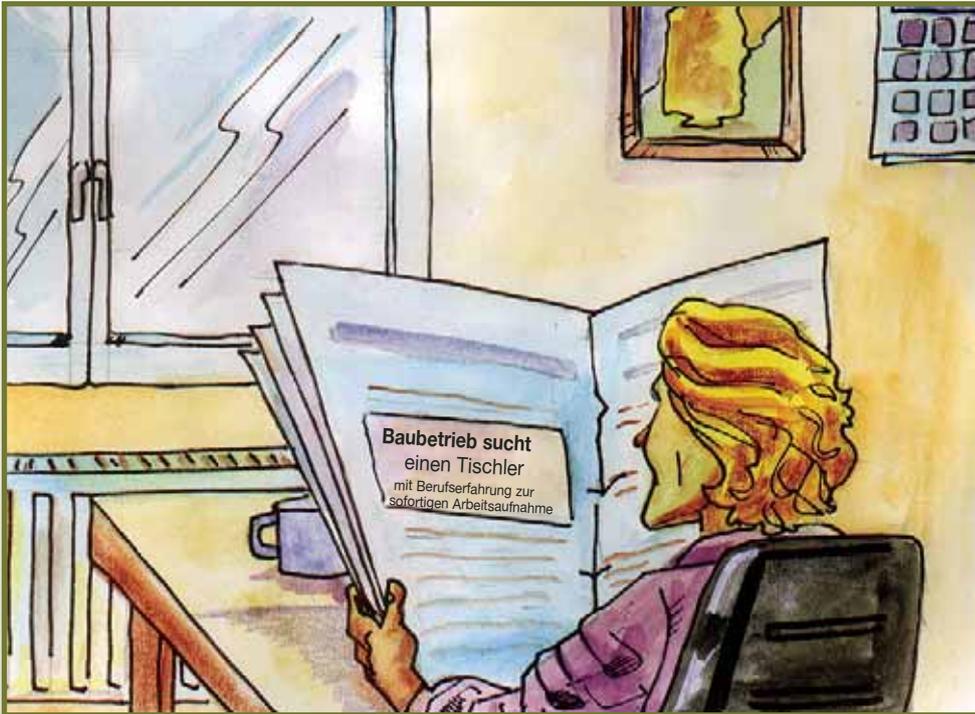
**Aber auch viele Hörende haben
keine Arbeit!**

Ich suche auch eine neue Arbeit.
Ich schicke ein Fax an die Gebärden-
sprachdolmetscherzentrale mit der Bitte
um Hilfe.

Eine Gebärdensprachdolmetscherin
begleitet mich zur Agentur für Arbeit
(Arbeitsamt).

Die Frau von der Agentur für Arbeit sagt:
„Ich habe noch keine neue Arbeit
für Sie gefunden.“



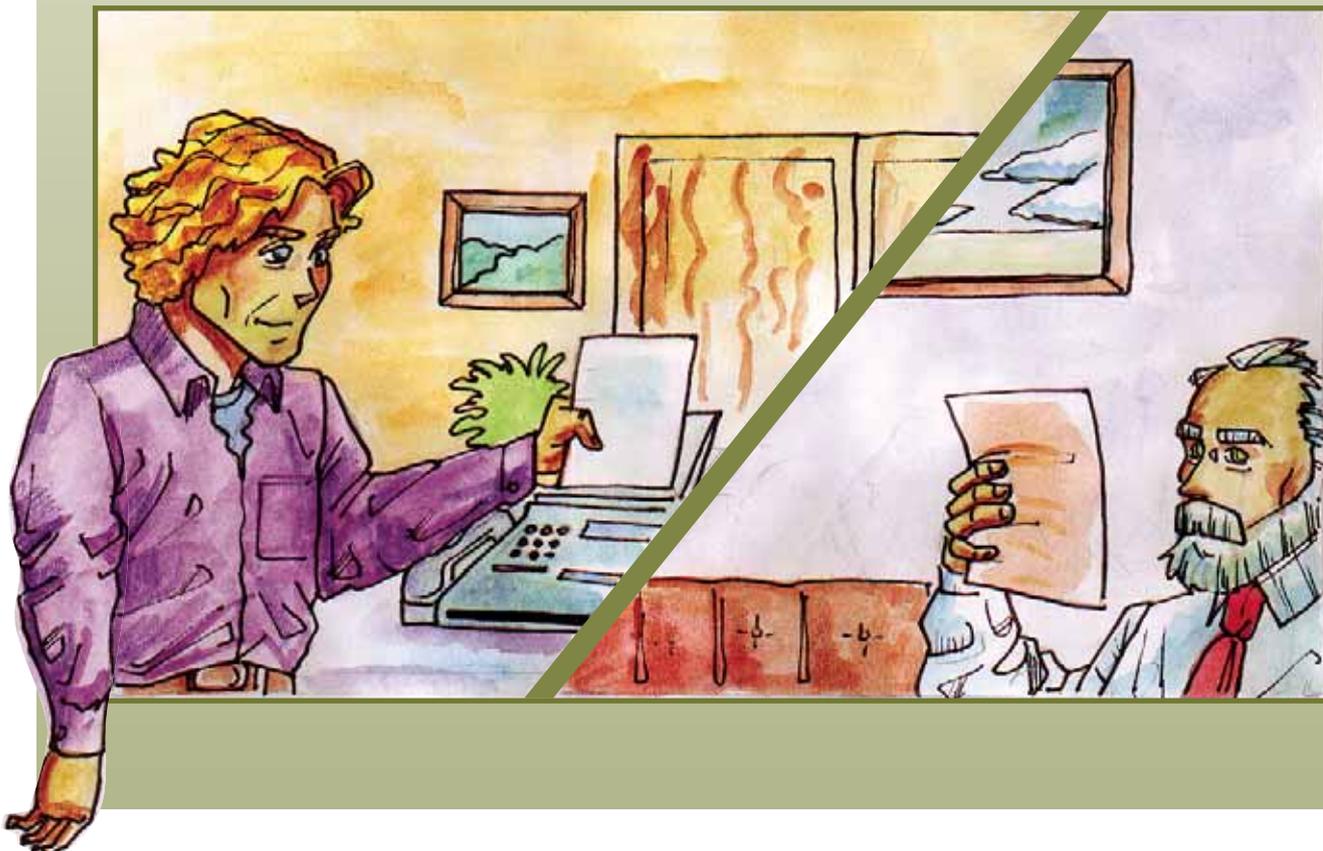


Zu Hause schaue ich in die Zeitung und lese:

„Baubetrieb sucht einen Tischler..“

Ich schicke ein Fax: Sehr geehrte Damen und Herren,
ich bin gehörlos und möchte bei Ihnen als Tischler arbeiten.
Bitte schicken Sie mir einen Termin für ein Gespräch.
Mit freundlichem Gruß

Der Chef antwortet: Sehr geehrter Herr Holtz,
bitte schicken Sie eine Bewerbung.
Mit freundlichem Gruß





Hm... ich muss überlegen.
Was muss ich schreiben? Ich schreibe...

Sehr geehrter Herr...

Ich habe Ihre Anzeige in der Zeitung gelesen und möchte mich um die Tätigkeit als Tischler bewerben. Ich habe eine Tischlerausbildung abgeschlossen und schon 10 Jahre Berufserfahrung im Türen- und Fensterbau. Ich kann mit den notwendigen Maschinen umgehen und ein Kraftfahrzeug fahren. Deshalb glaube ich, dass ich für diese Tätigkeit gut geeignet bin. Über einen Gesprächstermin würde ich mich freuen.

Mit freundlichem Gruß
Dieter Holtz

Anlagen:

1. Lebenslauf
2. Foto
3. Kopien von Zeugnissen (von Schule und Ausbildung)
4. Arbeitszeugnisse (Beurteilung vom alten Arbeitgeber)



Jetzt muss ich warten. Bis der Chef sagt JA oder NEIN. Der Chef sagt JA. Ich bekomme einen Arbeitsvertrag als Tischler.

Ich überlege, was steht im Arbeitsvertrag geschrieben?

Die wichtigsten Punkte sind:

1. Herr Holtz wird eingestellt als ...
2. Das Arbeitsverhältnis beginnt am ...
3. Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt ... Stunden im Monat.
4. Herr Holtz erhält ein Bruttogehalt von ... Euro im Monat.
5. Herr Holtz erhält einen Jahresurlaub von ... Tagen und einen Zusatzurlaub von ... Tagen im Jahr.



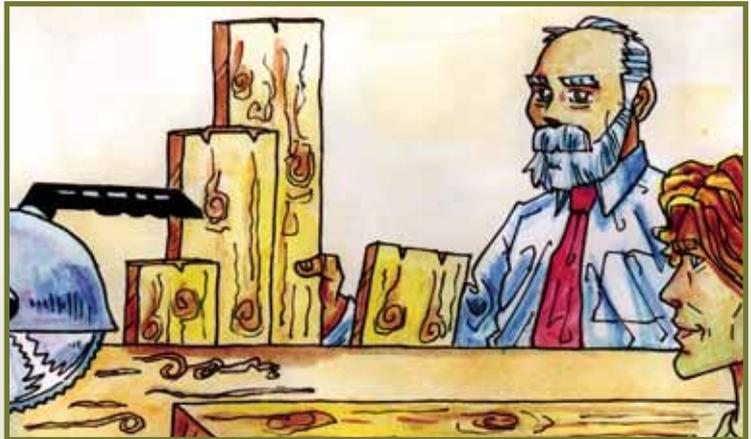
Ich gehe mit dem Arbeitsvertrag zur Gebärdensprachdolmetscherin. Sie hilft mir, schwere Worte zu verstehen. Jetzt unterschreibe ich den Arbeitsvertrag.

Ich habe endlich wieder eine neue Arbeit. Ich bin sehr froh.



1. Arbeitstag

Ich bin pünktlich um 7.00 Uhr im Betrieb.
Die Kollegen lächeln mich freundlich an.
Sie sprechen schnell und das Ablesen
von den Lippen ist schwer.
Ich weiß nicht, wie sie heißen.



Der Chef zeigt mir meinen Arbeits-
platz in der Werkstatt. Ich muss Holz
abmessen und abschneiden für
große und kleine Fenster.
Das kann ich gut.

Um 9.00 Uhr ist 15 Min. Frühstück.
Jeder Kollege nimmt eine Tasse aus
dem Schrank. Ich nehme die Blaue.

Mein Kollege Karl schaut mich böse
an, aber **ich weiß nicht**, warum.



Um 12.00 Uhr ist Mittag.
Die Kollegen sind weg.
Ich bin allein.
Ich weiß nicht, wo sie sind.
Der Chef sagt, sie sind in der Kantine.
Ich weiß nicht, wo das ist.
Ich esse mein Brot ganz alleine.



Um 14.00 Uhr kommt der Chef und spricht mit den Kollegen.
Jetzt arbeiten alle ganz schnell.
Ich weiß nicht, warum.



Nach 1 Woche



Es ist Feierabend.
Ich gehe zufrieden nach Hause.
Die Arbeit ist gut und die Kollegen
sind freundlich.

Ich freue mich.



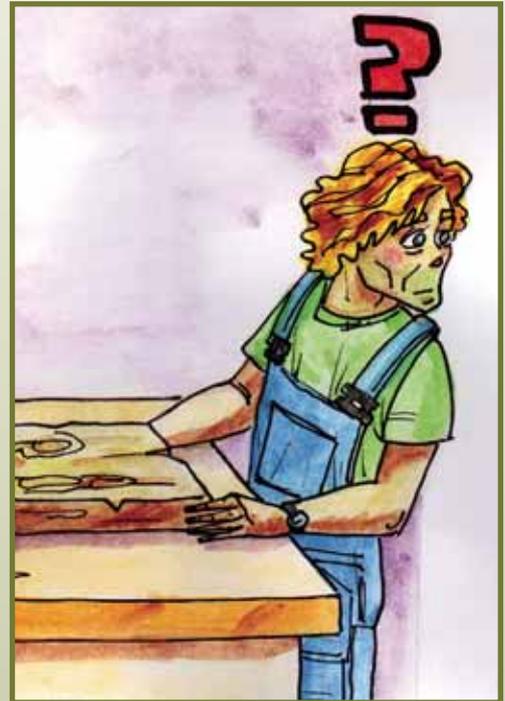
Ich fühle mich wohl im Betrieb. Ich kenne jetzt alle Kollegen.
Die Arbeit geht gut. Es gibt viel zu tun. Ich bin oft allein in
der Werkstatt. Ich weiß manchmal nicht, ob die Arbeit
richtig ist oder falsch.

Die Kollegen sind auf der Baustelle. Ich möchte
auch auf die Baustelle, aber der Chef sagt: **NEIN**
Ich weiß nicht, warum.

Karl schaut beim Frühstück
immer noch so böse.
Ich weiß nicht, warum.



Die Kollegen sprechen jetzt
nicht mehr so schnell und ich kann vom Mund ablesen.
Nur Karl beachtet mich nicht.
Und der Chef hat einen großen Bart.
Ablesen vom Mund ist schwer. Der Chef schreibt lieber Zettel.



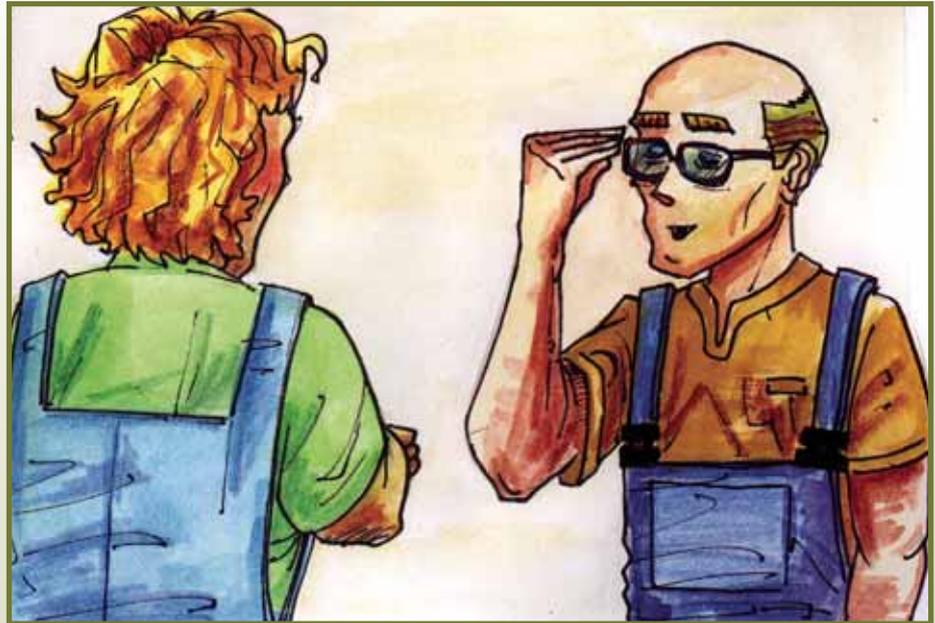
Nach 4 Wochen

Ich fühle mich wohl hier.
Die Arbeit macht
viel Spaß.

Aber die Kollegen
beachten mich kaum.

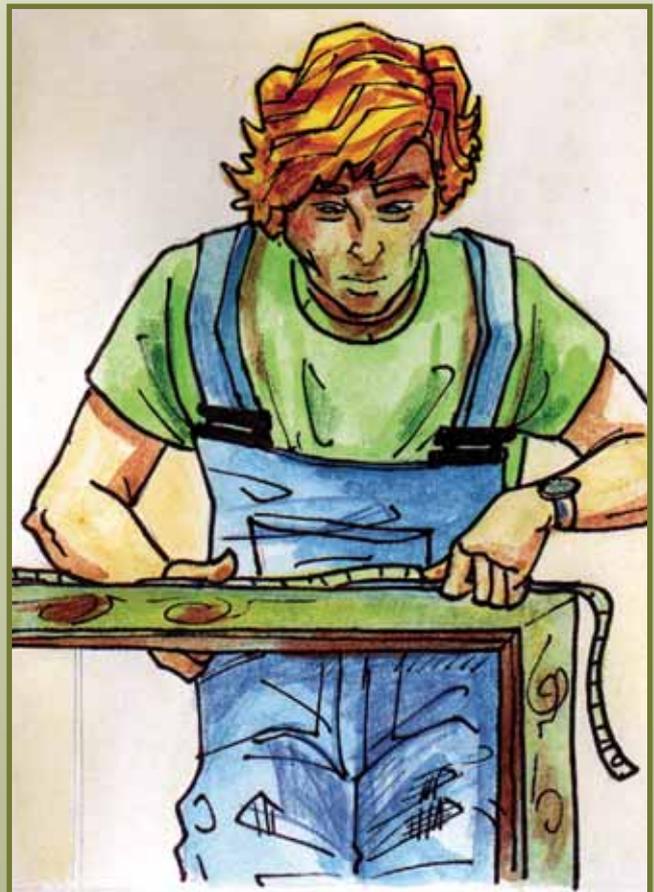
Manchmal
stehen sie
zusammen
und sprechen.
Über mich?

**Ich weiß
es nicht.**



Aber der Vorarbeiter Klaus ist sehr freundlich. Er hilft mir und beantwortet meine Fragen. Er hat auch schon einige Gebärden gelernt. Karl schaut immer noch böse, aber nur beim Frühstück. **Ich weiß nicht**, warum.

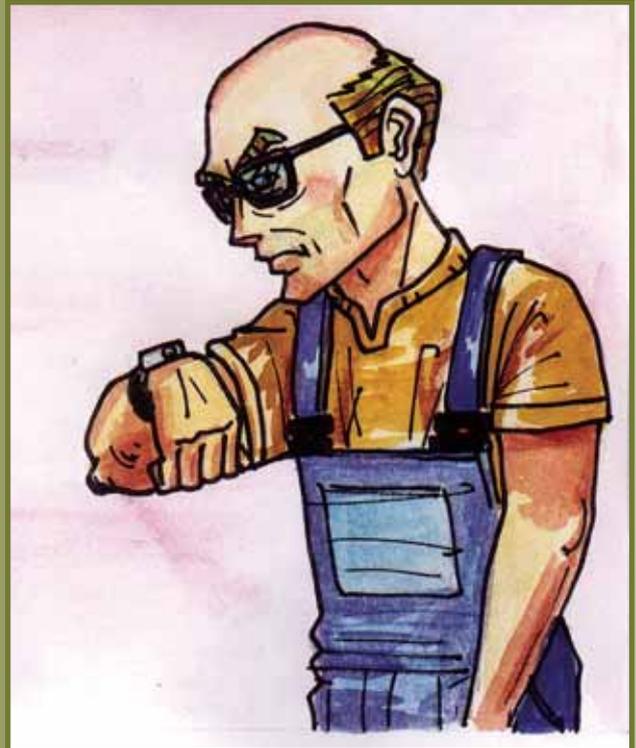
Ich baue immer noch Fenster, große und kleine.
Ich muss gut aufpassen und richtig messen.
Der Chef sagt, wenn ich Fehler mache,
gibt es Ärger.



Ich habe Angst, dass es Ärger gibt. Ich prüfe immer wieder, ob alles richtig ist.
Ich schaue immer wieder hin. Aber ich brauche viel Zeit. Der Chef sagt, ich arbeite zu langsam.
Ich weiß nicht, warum.

Heute war ich erst um 8.00 Uhr am Arbeitsplatz.
Der Wecker hat geklingelt, aber ich habe fest geschlafen.

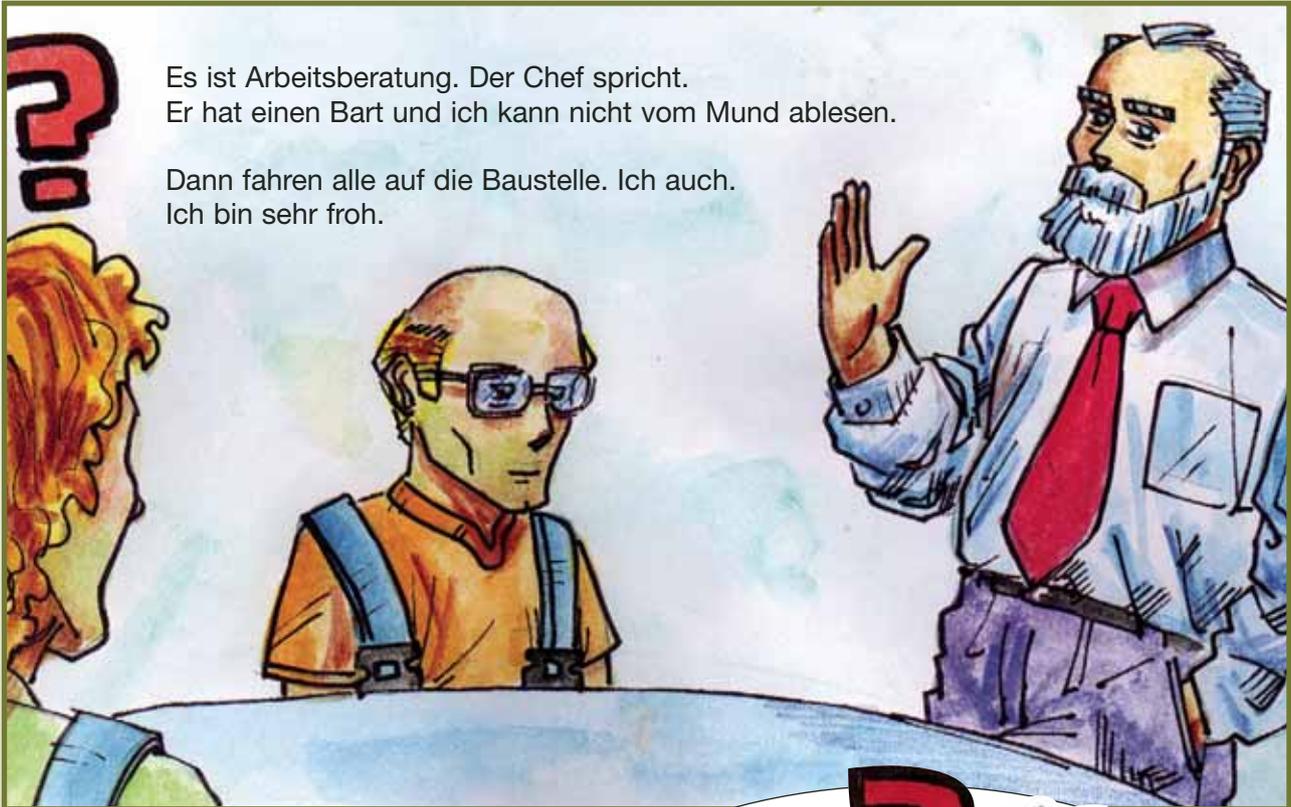
Das war zu spät.
Der Vorarbeiter Klaus ist sauer.



Bald kann ich auch auf die Baustelle.
Das ist gut.

Aber ich habe auch ein wenig Angst.

Nach 6 Wochen



Es ist Arbeitsberatung. Der Chef spricht.
Er hat einen Bart und ich kann nicht vom Mund ablesen.

Dann fahren alle auf die Baustelle. Ich auch.
Ich bin sehr froh.



Auf der Baustelle sind Maurer,
Fliesenleger, Maler und Elektriker.
Sie wissen nicht, dass ich gehörlos bin.

Alles ist durcheinander.
Ich kann sie nicht verstehen.
Ich kann niemanden fragen.
Der Vorarbeiter Klaus
hat keine Zeit.

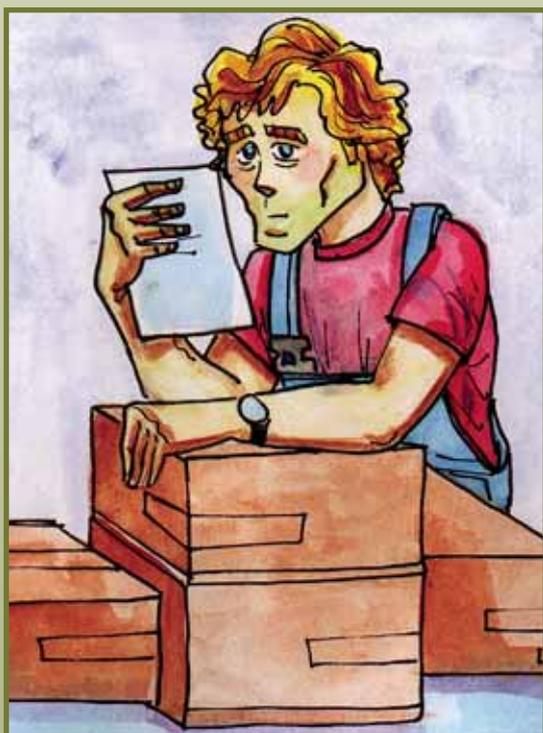
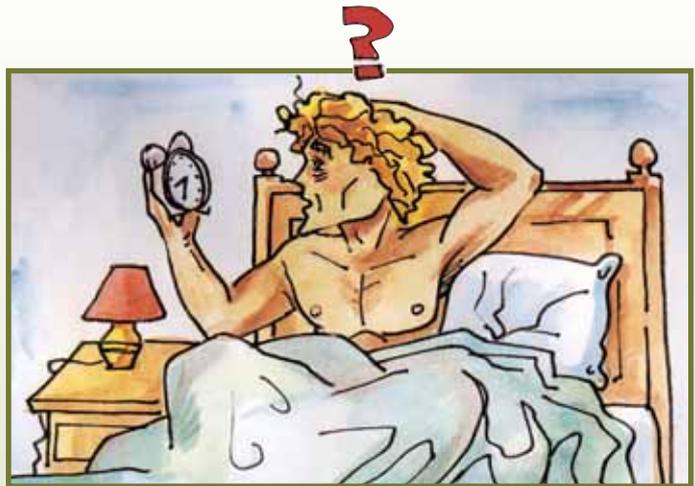
Ich habe Angst.
Ich bekomme Kopfschmerzen.



Nachts kann ich nicht schlafen.
Ich muss immer an die Baustelle denken.

Im Kopf ist alles durcheinander.
Erst am Morgen schlafe ich ein.

Und heute bin ich wieder zu spät am
Arbeitsplatz, erst um 9.00 Uhr!!



Der Chef gibt mir eine
Abmahnung.
Ich lese:

Abmahnung:

Sehr geehrter Herr Holtz,
Arbeitsbeginn ist für alle Kollegen um 7.00 Uhr.
Sie kamen am erst um 8.00 Uhr
und am erst um 9.00 Uhr.
Das geht nicht.
Alle Kollegen müssen pünktlich sein.
Diese Abmahnung ist eine Warnung.
Bitte kommen Sie jetzt immer pünktlich,
sonst werde ich den Arbeitsvertrag kündigen.

Mit freundlichem Gruß

Ich bin traurig.



Nach 8 Wochen

Es ist viel Arbeit.
Alle arbeiten schnell.
Ich muss viel schwitzen.

Ich bin wieder auf der Baustelle.
Der Vorarbeiter Klaus ist auch dabei.

Er sagt mir, was zu tun ist
und beantwortet mir meine Fragen.

Klaus gibt mir einen Zettel.
Ich lese:

..Wir wollen uns anschließend noch
an der Renovierung und den
Einbaumaßnahmen bei Holger beteiligen.

Ich überlege...wann...was...?
Es ist Feierabend und ich gehe gleich nach Hause.



Am nächsten Morgen schauen mich
die Kollegen nicht an.

Sie grüßen mich nicht.
Ich weiß nicht, warum.

Ich bin ganz allein.

Ich habe Kopfschmerzen.
Ich habe Angst.



Nach 10 Wochen

Ich habe Kopfschmerzen.
Ich habe Angst.
Ich bin müde.
Ich habe den Wecker wieder nicht gehört.
Es gibt Ärger.

Die Arbeit macht Spaß.
Aber ich bin ganz allein.

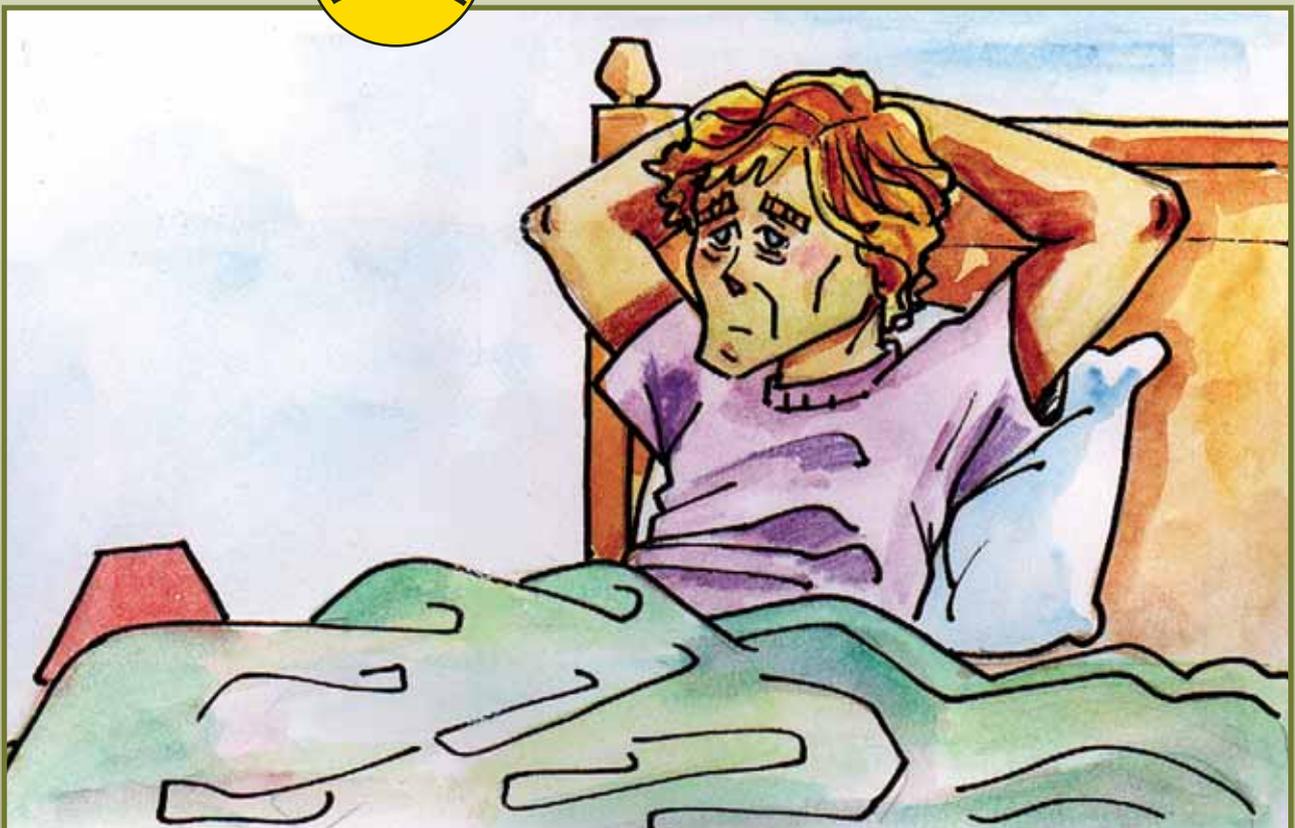
Karl schaut immer noch böse.
Klaus hat keine Zeit.
Ich arbeite langsam
und der Chef ist sauer.



Ich habe noch "Probezeit".
Der Chef sagt, er will kündigen.

Ich bleibe heute im Bett.
Ich muss überlegen.

Was kann ich tun?
Ich bin sehr traurig.



Nach 12 Wochen



Ich habe überlegt:

Ich bitte den Chef und die Kollegen um ein Gespräch mit Hilfe einer Gebärdensprachdolmetscherin.
Ich schicke ein Fax an die Gebärdensprachdolmetscherzentrale und bitte um Hilfe.

Die Dolmetscherin schlägt vor, den Berufsbegleitenden Dienst aus dem Integrationsamt auch zum Gespräch zu bitten. Ich schicke ein Fax an den Berufsbegleitenden Dienst.

Im Gespräch kann ich meine Probleme berichten:

1. Ich komme nur zu spät, weil ich meinen Wecker nicht hören kann.
2. Ich brauche einen festen Ansprechpartner. Viele wechselnde Personen machen mich unsicher.
3. Ich mag nicht auf die Baustelle.
4. Manchmal weiß ich nicht, ob ich eine Aufgabe richtig verstanden habe.
5. Oft muss ich kontrollieren und arbeite langsamer.
6. Ich kann die Zettel meiner Kollegen nicht immer verstehen.
7. Ich kann beim Chef nicht vom Mund ablesen, er hat einen Bart.
8. Ich weiß nicht, warum die Kollegen sauer auf mich sind.



Der Berufsbegleitende Dienst schlägt vor, einen Blitzwecker zu kaufen. Ein Blitzwecker ist ein "Hilfsmittel" der Krankenkasse. Die Krankenkasse bezahlt. Ich muss dort fragen.

Der Chef sagt, dass der Vorarbeiter Klaus für mich eine feste Ansprechperson sein soll. Klaus soll prüfen, ob ich die Arbeitsaufgaben immer richtig verstanden habe.

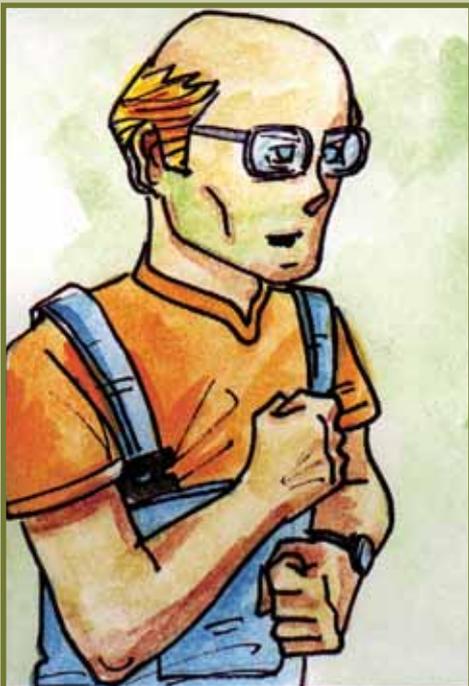
Der Chef sagt, es ist genug Arbeit in der Werkstatt. Ich muss nicht mehr auf die Baustelle.



Der Chef sagt, ich bekomme ein Handy. Wenn ich allein bin, kann ich eine Nachricht schicken.

Der Chef will zu Dienstberatungen immer eine Gebärdensprachdolmetscherin einladen.

Der Berufsbegleitende Dienst schlägt ein Gespräch vor mit mir, der Gebärdensprachdolmetscherin und meinen Kollegen. Es geht mir gut. Ich hab keine Angst mehr. **Ich bin froh.**



Nach 14 Wochen



Wir haben ein Gespräch mit den Kollegen.
Die Gebärdensprachdolmetscherin und der
Berufsbegleitende Dienst sind auch dabei.



Jetzt kann ich die Kollegen bitten,
langsamer und deutlicher zu sprechen.

Ich kann den Kollegen sagen, dass ich den
Zettel nicht richtig verstanden habe.

Worte wie „anschließend“, „Renovierung“
oder „Einbaumaßnahmen“ sind schwer
für mich.



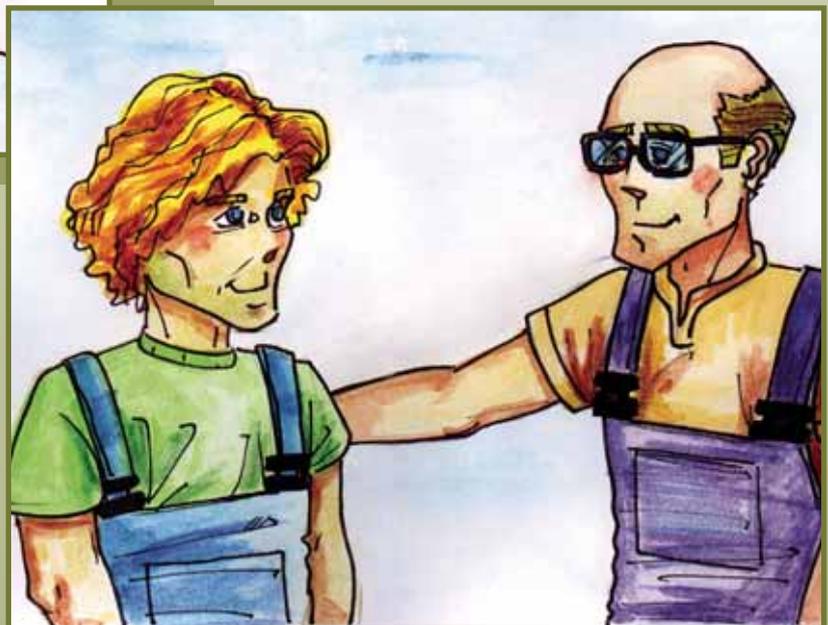
Karl sagt, er ist sauer, weil ich
immer die blaue Tasse nehme.

Aber die Tasse gehört Karl!
Er will nicht, dass ich
sie nehme.
Das wußte ich nicht.

Die Kollegen sagen, ich muss
immer wieder fragen.
Ich muss keine Angst haben.
Klaus will mich unterstützen.

Es gibt viele Missverständnisse.
Aber es gibt auch Hilfe.

Ich fühle mich gut.
Ich gehe zufrieden nach Hause.



Nach 20 Wochen

Ich fühle mich gut.
Ich habe einen Blitzwecker und bin
immer pünktlich.

Ich arbeite nur in der Werkstatt.
Klaus ist sehr oft bei mir und beantwortet
meine Fragen und auch die Fragen der
Kollegen.

Ich bin jetzt sicher in der Arbeit und
ich arbeite auch schneller.

Die Kollegen sprechen langsam und deutlich.
Sie schreiben kurze Sätze.
Die Zettel kann ich gut lesen und verstehen.

Mein Arbeitsplatz wird durch das Integrations-
amt unterstützt. Der Chef erhält etwas Geld.
Der Chef will nicht kündigen.



Der Berufsbegleitende Dienst und die Gebärden-
sprachdolmetscherin werden mich in 4 Wochen
wieder am Arbeitsplatz besuchen.

Ich habe keine Kopfschmerzen mehr.
Ich habe keine Angst mehr.
Ich bin glücklich.

Und ich habe eine neue Tasse!!!



Nach 1 Jahr



Ich fühle mich gut.

Jeden Monat gibt es ein Gespräch im Betrieb mit dem Berufsbegleitenden Dienst, der Gebärdensprachdolmetscherin und dem Vorarbeiter Klaus.

Ich kann dann über Probleme sprechen.



Der Chef hat keine Zeit.
Er ist viel unterwegs.
Er sucht Aufträge für den Betrieb.

Der Chef sagt, es gibt nur noch Arbeit
auf der Baustelle.

Die Werkstatt wird geschlossen.
Er will vielen Kollegen kündigen.



Ich soll auch eine Kündigung erhalten.

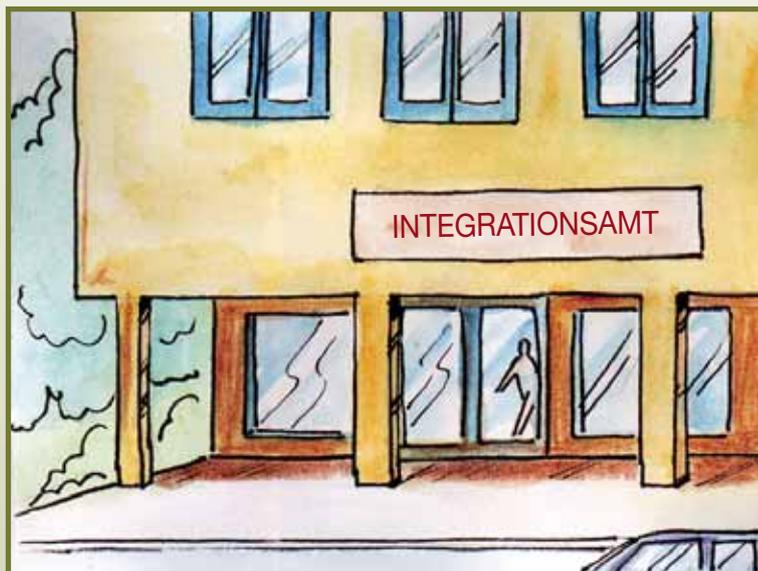
Ich bin traurig



Ich bin schwerbehindert und habe einen besonderen Kündigungsschutz. Deshalb hat der Chef beim Integrationsamt einen Antrag auf Zustimmung zur Kündigung gestellt.

Er kann erst dann kündigen, wenn er diese Zustimmung erhalten hat.

Der Mitarbeiter des Integrationsamtes prüft den Antrag.



Es findet eine Einigungsverhandlung im Betrieb statt.

Der Chef ist dabei, der Mitarbeiter des Integrationsamtes, der Berufsbegleitende Dienst, der Vorarbeiter Klaus, die Gebärdensprachdolmetscherin und ich.

Klaus sagt, dass ich doch im Lager arbeiten kann. Ich soll Material für die Kollegen auf der Baustelle bereitstellen. Ich soll auch die Werkzeuge der Tischler prüfen und reparieren.

Ich soll Bescheid sagen, wenn etwas fehlt.

Ich habe Angst, denn ich kann nicht telefonieren.

Der Chef sagt, dass Klaus mich einarbeitet.

Der Mitarbeiter vom Integrationsamt schlägt vor, dass ich ein Faxgerät bekomme. Ich kann dann die Bestellungen der Kollegen in Ruhe anschauen. Ich kann auch Reparaturaufträge aufschreiben und mit dem Faxgerät weiterschicken. Das geht und ich habe jetzt keine Angst mehr.

Ich bin froh, dass ich weiterarbeiten kann.

Der Berufsbegleitende Dienst des Integrationsamtes wird mich wieder am Arbeitsplatz besuchen und schauen, ob es Probleme gibt. Die Gebärdensprachdolmetscherin wird auch da sein. Ich kann auch ein Fax schicken und Bescheid sagen.

Mir geht es gut!



Kontakte

Gehörlosen Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Geschäftsstelle: Laascher Weg 16, 19288 Ludwigslust

Fax: 03874 - 47322

Gehörlosenortsverein Güstrow e.V.

Fax: 01212 - 510184421

Gehörlosenortsverein Ludwigslust e.V.

Fax: 03874 - 47322

E-Mail: glv-lwl@t-online.de

Gehörlosenortsverein Neubrandenburg e.V.

Fax: 0395 - 7781611

Gehörlosenortsverein Rostock e.V.

Fax: 0381 - 7998865

E-Mail: glortsv.hro@t-online.de

Gehörlosenortsverein Ueckermünde e. V.

Fax: 03971 - 211071

Gehörlosen - Regionalverein Schwerin e.V.

Fax: 0385 - 3000860

Gehörlosenverein Wismar e.V.

Fax: 03841 - 601936

Kreisverein der Gehörlosen Neustrelitz e.V.

Fax: 03981 - 443868

Gehörlosen Landessportverband Mecklenburg-Vorpommern
Sportbüro: Henrik-Ibsen-Str. 20, 18106 Rostock

Fax: 0381 - 721753

Gehörlosen Sportverein Rostock 59 e.V.

Fax: 0381 - 698930

Hörgeschädigten Sportverein Ludwigslust e.V.

Fax: 03874 - 49116

Dolmetscherdienst für Gehörlose:

Zentrale Rostock

Henrik-Ibsen-Str. 20, 18106 Rostock

Fax: 0381 - 7696268

Tel.: 0381 - 7696201

E-Mail: dolmd.f.gl.m-v@t-online.de

Außenstelle Ludwigslust

Laascher Weg 16, 19288 Ludwigslust

Fax: 03874 - 47422

Tel.: 03874 - 665617

E-Mail: dolmd.f.gl.lwlpth@t-online.de

Außenstelle Neubrandenburg

Pawlowstr. 12, 17036 Neubrandenburg

Fax: 0395 - 707322

Tel.: 0395 - 7073225

E-Mail: doldi-nbb@t-online.de

Außenstelle Greifswald

Gustebiner Wende 3b, 17491 Greifswald

Fax: 03834 - 883423

Tel.: 03834 - 883257

E-Mail: dolmd.f.gl.gw@t-online.de

Elternverband hörgeschädigter Kinder

Landesverband e.V.

Kontakt- und Beratungsstelle

Perleberger Str. 22, 19063 Schwerin

Fax: 0385 - 2072136

Tel.: 0385 - 2071950

Integrationsamt und seine Außenstellen:

Landesamt für Gesundheit und Soziales
Mecklenburg-Vorpommern
Abteilung Soziales
Dezernat Integrationsamt und Hauptfürsorgestelle
Erich-Schlesinger-Str.35, 18059 Rostock

Sprechzeiten:

Dienstag: 09.00 – 12.00 Uhr
14.00 – 17.00 Uhr

Donnerstag: 09.00 – 12.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Fax: 0381 - 1222859
Tel.: 0381 - 122289
E-Mail: poststelle.ina.hro@lagus.mv-regierung.de

Berufsbegleitender Dienst:
Monika Koske

Fax: 0381 - 1222859
Tel.: 0381 - 1222851
E-Mail: monika.koske@lagus.mv-regierung.de

Landesamt für Gesundheit und Soziales
Mecklenburg-Vorpommern
Abteilung Soziales
Dezernat Integrationsamt und Hauptfürsorgestelle
Außenstelle Neubrandenburg
Neustrelitzer Str. 120, 17033 Neubrandenburg

Sprechzeiten:

Dienstag: 09.00 – 11.30 Uhr
13.00 – 17.00 Uhr

Donnerstag: 09.00 – 12.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Fax: 0395 - 3802800
Tel.: 0395 - 3802801
E-Mail: poststelle.ina.nb@lagus.mv-regierung.de

Berufsbegleitender Dienst:
Antje Jeske-Schubert

Fax: 0395 - 3802800
Tel.: 0395 - 3802804
E-Mail: antje.schubert@lagus.mv-regierung.de

Landesamt für Gesundheit und Soziales
Mecklenburg-Vorpommern
Abteilung Soziales
Dezernat Integrationsamt und Hauptfürsorgestelle
Außenstelle Schwerin
Friedrich-Engels-Str.47, 19061 Schwerin

Sprechzeiten:

Dienstag: 09.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag : 09.00 – 18.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Fax: 0385 - 3991305
Tel.: 0385 - 3991301
E-Mail: poststelle.ina.sn@lagus.mv-regierung.de

Berufsbegleitender Dienst:
Ellen Köppe-Scheibner

Fax: 0385 - 3991305
Tel.: 0385 - 3991320
E-Mail: ellen.koeppe@lagus.mv-regierung.de

